

Kinderdijk, Niederlande und Roskilde, Dänemark

Die Mühlen von Kinderdijk

Der Legende nach ist hier einst bei einer Flutkatastrophe ein Kind in einem Körbchen angeschwemmt worden, von einer Katze auf dem Wasser im Gleichgewicht gehalten. Die Flut hat vor 1000 Jahren tatsächlich stattgefunden. Daraufhin bauten die Menschen hier Deiche, um sich und ihr Land zu schützen. Daher der Name Kinderdijk.

Um das Wasser aus den Tiefebene in höher liegende Gebiete zu schöpfen, errichteten die Menschen vor 250 Jahren Windmühlen. Seither sind die Riesen ihre Lebensbegleiter. Sie geben den Rhythmus an und haben ihre eigene Sprache. So drücken sie je nach Flügelstellung etwas aus.

Der Film macht uns klar, wie schützenswert diese Erzeuger umweltfreundlicher Energie sind. Sie sind Relikte einer Kultur, die lange Zeit lebensnotwendig für die Bewohner dieses Teils Hollands war und erst im 20. Jahrhundert zu einem Großteil durch Maschinen ersetzt wurde.

Buch und Regie: Ute Geisler
Kamera: Peter Wendt

Film Text

Das mächtige Zeugnis menschlicher Genialität und Beständigkeit nannte die UNESCO die Windmühlen von Kinderdijk im Süden der Niederlande, als die Gemeinschaft der Völker diesen Ort zum Welterbe erklärt hatte.

Bei einer Flutkatastrophe, so erzählt die Legende, soll ein kleines Kind in seinem Körbchen angeschwemmt worden sein. Und die Leute wollen gesehen haben, daß eine Katze im Korb so hin- und hergelaufen sei, daß sie den Korb im tosenden Wasser im Gleichgewicht halten konnte und daß sie damit dem Kind das Leben gerettet habe.

Die schöne Legende erzählt nicht, was mit dem Kinde später geschehen ist. Aber der Deich hier, der Kinderdijk, der verdankt dieser Geschichte seinen Namen. 19 Mühlen, rund 250 Jahre alt und ein Stück Land sind hier, ganz nahe bei Rotterdam, zum Welterbe bestimmt worden. Ein Stück Land? Wasser und Wiesen? Ein paar Felder? Welterbe? Ja! Aber was für ein Land !

Allen Völkern hat Gott ein Land gegeben, erzählt ein Gedicht, den Holländern aber, wies er ein Land zu, das sie sich selbst erst schaffen mußten. Vor beinahe 1000 Jahren hatte ein große Flut die tief liegenden Länder Hollands heimgesucht. Deiche wurden gebaut, um sich vor Überschwemmungen zu schützen. Der Traum der Deichbauer: das unter Wasser stehende Hinterland trocken zu legen.

Man hätte Riesen gebraucht, die das Wasser ausschöpfen und in die höher gelegene Kanäle und Flüsse ableiten. Und so wie sich die Niederländer ihr eigenes Land geschaffen haben, so haben sie sich ihre eigenen Riesen - ihre Windmühlen - gebaut. Riesen, deren Stärke sich dem gleichen Meer, der selben Macht verdankt, die sie sonst bedroht. Sie fangen Wind und Sturm und übertragen diese Kräfte auf große Schaufelräder.

Ein Gedicht erzählt vom tiefen Glauben der Menschen hier: "Der Wind, den Gott den Mühlen schickt, hilft wenig, wenn sich die Mühlen ihm nicht zuwenden. Der Riese muß sein Haupt bewegen, die Flügel in den Wind drehen".

Deshalb ist das Mühlenhaupt mit dem Flügelkreuz beweglich. "Sind wir Menschen nicht alle wie die Mühlen?" fragt das Gedicht weiter: "Gottes Geist und Gottes Atem wehen schon überall. Wir müssen uns nur in rechter Weise drehen und IHM zuwenden".

Man unterscheidet viele Möglichkeiten, die Segel an die Flügel zu spannen. Mit vollen Segeln drehen sie sich bei leichtem Wind, mit bloßen Knochen - heißt es malerisch - beim großen Sturm.

Die Rädermechanik ist seit vielen Hundert Jahren unverändert. Der Wind treibt das Flügelkreuz mit dem oberen Zahnrad auf der Mühlenachse. Von oben nach unten überträgt die etwa 12 Meter lange Königsachse im Zentrum der Mühle die Kraft auf das Unterrad und von dort direkt auf das Schaufelrad. Es ist wie ein Wunder: Nur durch Windkraft werden diese Schaufelräder bewegt. Sie heben das Wasser vom Kanal im Polder - vom trocken zu legenden Land - zu einem höheren Kanal. Die nächste Mühle schöpft dieses Wasser weiter in einen noch höheren Kanal. Am Ende wird das 2 Meter angehobene Wasser in den Fluß geleitet. Darum stehen die Mühlen in einer Reihe und jede schaufelt das Wasser ein wenig höher.

Das Leben am Kinderdijk scheint romantisch - wie vieles, das der Reisende nur im Vorübergehen kennenlernt. Tatsächlich war die Arbeit hart. Ganz unromantisch erledigen übrigens heute elektrische Maschinen und Pumpen die Arbeit. Wer in der Mühle wohnt, lebt mit den Schatten der Arbeit und dem Rhythmus der Mechanik. Vielleicht gibt es nirgendwo in der Welt eine so große Nähe von Mensch und Maschine, Wohnung und Arbeitsplatz, Idylle und Betriebsamkeit. Die Holzschuhe, Tulpen, Fahrräder und Mühlen gehören zu den Klischées, die liebevoll gepflegt werden.

Mit ein bißchen Abstand aber kann man immer noch die Gefährdungen erkennen: das Meer bleibt ohnehin immer eine Gefahr. Gerade erst hat man zusätzlich lernen müssen, daß die Hochwasser der Flüsse so schlimm werden können, daß die Niederlande gleichsam vom Rücken her, vom Land her überflutet werden konnten. Aber auch der Mensch ist unberechenbar: gegen die deutschen Besatzer hatten die Niederländer ihre Schleusen geöffnet und das ganze Land wieder unter Wasser gesetzt. Unachtsamkeit oder Naturgewalt zerstören ebenfalls - gelegentlich erbarmungslos.

Die "Riesen" können dann sogar ihre Trauer zum Ausdruck bringen. Mit der Stellung der Flügel werden Nachrichten verbreitet, Aktionen abgestimmt. Mühlen haben ihre eigene Sprache:

eine Stellung - etwas links von der Achse - signalisiert einen Trauerfall
Feiertage werden mit einer Stellung leicht rechts von der Achse angezeigt
Teilen die Flügelarme genau die Senkrechte und Waagerechte, dann ist die Mühle außer Betrieb.

Die Arbeit ist getan, sagt das Flügelkreuz genau in der Achse.

Die moderne Technik hat Windmühlen nahezu überflüssig gemacht. Erst im 20. Jahrhundert sind viele tausend Mühlen zerstört worden oder verrottet. Nun hat ein Umdenken begonnen.

Die Windmühlen sind ein wunderbares Beispiel für saubere Energie.

Vielmehr noch aber sind sie Zeugen einer Kultur, die zu bewahren und zu pflegen eine Verpflichtung der ganzen Völkergemeinschaft ist.

Buch und Regie: Ute Geisler

Die Kathedrale von Roskilde

Im 10. Jahrhundert, als die Dänen noch Wikinger und in ganz Europa als Plünderer gefürchtet waren, ließ ihr König die erste Kirche bauen. Daraus entwickelte sich die Kathedrale von Roskilde. Der erste Bau in Backsteingotik, die größte Kirche Skandinaviens - und die Grabstätte der meisten dänischen Herrscher. An das Kirchenschiff ließen die Könige und Königinnen über Jahrhunderte hinweg Grabkapellen anbauen - eigene Bauten im eigenen Stil und doch mit dem Hauptschiff zu einem ganzen verbunden.

Und der Tod bestimmt die Atmosphäre - je nach Zeit und persönlicher Vorliebe romantisch, düster, nordisch nüchtern oder sogar heiter.

Margarete ist hier begraben, die dänische Königin, die auch über Norwegen, Schweden und Island herrschte. Christian der Vierte liegt als ein ganz großer Herrscher in einer entsprechend aufwendigen Grabkapelle.

Gotik, Renaissance, Barock, Klassizismus - alles ist hier vertreten. Die großen Richtungen der Baukunst wurden überhaupt erst über die Kathedrale von Roskilde in Dänemark eingeführt. Die heutigen Herrscher geben sich bescheiden, der jüngste Anbau bemüht sich um Unauffälligkeit - es ist ein Privileg genug, überhaupt hier begraben zu werden. Die Kirche steht auf dem Besuchsprogramm aller Reisegruppen in der Umgebung von Kopenhagen. Wer mehr als die übliche halbe Stunde Zeit hat, kann eine Fülle von Einzelheiten und spannende bis skurrile Geschichten entdecken.

Für die Nachfahren der alten Wikinger, für die Dänen von heute, ist der Dom von Roskilde ein nationales Denkmal. Seit dreißig Generationen bauen sie an dieser Kirche oder besuchen sie. Zum Gottesdienst oder um ihren Königen und Königinnen die letzte Ehre erweisen.

Buch und Regie: Jens Dücker
Kamera: Marc Liesendahl

Film Text

Die wilden Wikinger, die von der Ostsee aus ganz Europa plünderten, waren Heiden, bis der König der dänischen Nordmänner seine Untertanen zu Christenmenschen machte. Die Raubzüge gingen zwar weiter, aber Ende des 10. Jahrhunderts ließ König Harald Blauzahn zur Mehrung seines Ruhmes am Ende des Roskilde-Fjordes eine Kirche bauen.

Sein Nachfolger ermordete darin seinen Schwager. Die Kirche wurde abgerissen und eine neue Kirche entstand an der selben Stelle. Im 12. und 13. Jahrhundert erhielt das Hauptschiff der Kathedrale von Roskilde sein heutiges Gesicht. Ein neues Baumaterial wurde eingeführt und ein neuer Stil. Die nordische Backsteingotik. Vielleicht sind die vielen Grabplatten ein Hinweis auf das Besondere an dieser Kirche. Sonst ist das Hauptschiff auf den ersten Blick eher nüchtern. Die vielen Heiligenbilder sind der Reformation zum Opfer gefallen. Der Dom ist in vielen seiner bau- und kunstgeschichtlichen Details typisch für seine Zeit; hat aber auch eine ganz eigene Atmosphäre. Der Dom ist Gotteshaus einer lebendigen Gemeinde und die bevorzugte Grablage des alten dänischen Königshauses. Die Könige und Königinnen ließen im Laufe der Jahrhunderte die Kirche für ihre Totenruhe umbauen und ergänzen, bis unter der großen roten Ziegelglocke ein einmaliges Sammelsurium von Stilen versammelt war. Hinter diesem Fresko liegt Harald Blauzahn in den Resten seiner alten Holzkirche. Die sterblichen Überreste der meisten seiner Nachfolger bis heute liegen im Dom von Roskilde.

Und der Tod bestimmt die Atmosphäre - je nach Zeit und persönlicher Vorliebe romantisch, düster, nordisch nüchtern oder auch heiter. Junker Christoph starb 1363, zu jung, um für die Geschichtsschreibung mehr zu sein, als der kleine Bruder einer großen Königin. Die berühmte Margaret wollte eigentlich in der Klosterkirche begraben werden, in der der größte Teil ihrer Familie schon lag. Aber der Bischof von Roskilde ließ ihre Leiche "mit Gewalt gegen die Mönche" entführen und in seinem Dom beisetzen. Wohl weniger um Margarete in einer angemessenen Ruhestätte beizusetzen, als um den Dom mit dem Grab der großen Margarete zu schmücken, die über Dänemark, Schweden, Norwegen und Island herrschte. In der Mitte des 15. Jahrhunderts baute Christian I. die Kapelle der Heiligen 3 Könige. Sie sollte Versammlungsort eines Ritterordens werden, wurde dann aber zum Grab ihres Bauherrn. Neben seiner Gemahlin ruht er unter einem schmucklosen Stein im Boden. Die großen Grabmäler haben seine Nachfahren in Auftrag gegeben. Die Grabskulpturen Christians des III. und Frederik des II., in Antwerpen gefertigt, gelten als die schönsten Renaissancearbeiten Dänemarks. Die nächste Kapelle wurde für Christian den IV. gebaut. Er war 60 Jahre König der Dänen bis 1648, und gilt als einer der ganz Großen unter den Herrschern. Im Zuge der nationalromantischen Begeisterung des 19. Jahrhunderts wurde seine Kapelle aufwendig ausgeschmückt. Der dreißigjährige Krieg, in den Christian die Dänen

hineingezogen hatte war für sein Land ein politisches Desaster - trotzdem galt der König als Kriegsheld. Tödlich verwundet, so scheint es den Getreuen, stürzt der König aufs Deck seines Schiffes "Dreifaltigkeit". Lähmendes Entsetzen. Aber Christian steht wieder auf, verbindet sein zerschmettertes Auge und ermutigt seine Männer zu weiterem Kampf. Zu Christians Zeiten war Roskilde nur noch Bischofssitz und nicht mehr die Residenzstadt der dänischen Könige wie vom 11. bis zum 15. Jahrhundert. Heute ist Roskilde ein Vorort von Kopenhagen. Besucher kommen in erster Linie wegen der Wikingerschiffe, die hier aus dem Fjord geborgen und restauriert worden sind. Immer noch - wie seit Jahrhunderten schlägt die Glocke im Margaretenturm täglich um 10, 15, 17 und 19 Uhr. Heute, da sie nicht mehr regieren, geben sich die Dänenkönige bescheiden, wie die letzte 1985 eingeweihte Grabstätte zeigt. Es ist Privileg genug, in oder an dieser Kirche begraben zu sein. Der Dom von Roskilde war stilbildend für das ganze Land. So wurde der Neoklassizismus in Dänemark mit der Grabkapelle Frederiks des V. eingeführt. Hier liegt neben anderen auch Christian der VII. begraben. Eigentlich war die große Kapelle für nur fünf Särge gedacht. Aber während der Napoleonischen Kriege vernichteten die Briten 1814 die dänische Flotte und ruinierten die Staatsfinanzen des Königreichs.

Für eine neue Grabkapelle gab es nun kein Geld mehr und die nachfolgenden Herrscher mussten näher zusammenrücken. Der Todesschrei des Drachen, den Sankt Georg erschlägt, markiert seit gut 500 Jahren den Beginn einer jeden Stunde.

Zur Predigt steigen die Pastoren der Kathedrale heute immer noch auf die alte Kanzel von 1610. Hier sind sie mitten unter den Gläubigen und doch abgehoben vom normalen Kirchenvolk. Nur der König war - sofern er eine Messe besuchte - noch weiter oben auf der Galerie. Das dürfte die Pastoren nicht von deutlichen Worten abgehalten haben - die Dänen entwickelten im Laufe der Zeit ein unverkrampftes, nicht unkritisches Verhältnis zu ihren Herrschern. Die letzte der Grabkapellen in der Kathedrale wurde 1924 für Christian IX. und seine Nachfolger errichtet. Der Dom von Roskilde erzählt viele Geschichten und steckt voller Geheimnisse - aber jeder kann sie heute entdecken - die Flügeltüren des Altars sind immer geöffnet und nicht wie früher nur an hohen Feiertagen. Klein und filigran gestaltet, erzählt der 1560 geschnitzte Altar Geschichten aus dem Leben Jesu. Glücklicherweise, wer hier seinen Namen verewigen, seine eigene Geschichte mit den biblischen in Zusammenhang bringen durfte. Für die Familie von Just Juel war die Gedenktafel sicher eine große Ehre. Admiral Juel hatte die dänische Flotte 1715 in einer Schlacht gegen die Schweden kommandiert, doch eine Kanonenkugel wurde sein Verhängnis. Im Augenblick des Sieges für die Dänen, als der Jubel auf dem Flaggschiff am größten war, wurde Juel von einem verirrten 12-Pfund-Geschoss getroffen. Die Bronzekugel hängt nun unter seinem Epitaph. Die Kirche steht auf dem Besuchsprogramm aller Reisegruppen in der Umgebung von Kopenhagen. Eine Führung dauert keine halbe Stunde. Für die vielen Einzelheiten und Geschichten,

für das Besondere der Kathedrale reicht das nicht. Für die Nachfahren der alten Wikinger, für die Dänen von heute ist der Dom von Roskilde ein nationales Denkmal. Seit dreißig Generationen bauen sie an dieser Kirche oder besuchen sie. Zum Gottesdienst oder um ihren Königinnen und Königen die letzte Ehre zu erweisen

Buch und Regie: Jens Dücker